

DER TINTENFISCHPILZ

(*Clathrus archeri* (BERK.) DING)

Eine ungewöhnliche Form und Verbreitungsstrategie für ein Schwammerl.

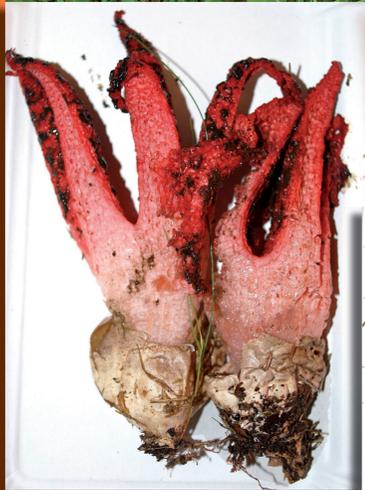


Foto: Dr. O. Stork

So manchem aufmerksamen Menschen könnte diese Erscheinung in der Natur schon aufgefallen sein. Viele wissen aber gar nicht, wohin sie dieses eigenartige Gebilde tun sollten, das so unvermittelt wie die Fangarme eines Tintenfisches plötzlich aus dem Erdboden hervorbricht, um nach wenigen Tagen fast spurlos wieder zu verschwinden. Einerseits wegen seiner ungewöhnlichen und Aufmerksamkeit erregenden Form schön anzusehen, aber wegen seines unangenehmen Geruchs, den man schon von weitem wahrnehmen kann, ist dieser Pilz sowohl anziehend als auch abstoßend. Wie alles in der Natur ist aber nichts ohne Grund und auch bei diesem Pilz dienen die eigentümliche Form und sein Geruch nur einem Zweck – der Erhaltung und dem Fortbestand seiner Art.

Dieses Schwammerl gehört – für viele überraschend – zur großen Gruppe der Ständerpilze (Basidiomycetes), zu der auch viele essbare Pilze wie Herrenpilz, Eierschwammerl, Täublinge usw. gehören. Innerhalb dieser Gruppe gehört der Tintenfischpilz gemeinsam mit Stinkmorcheln, Hundsruten und Gitterlingen zur Ordnung Phallales der Untergruppe der Bauchpilze (Gasteromycetes).

Innerhalb der Ordnung Phallales sind Art und Weise der Sporenverbreitung sehr ähnlich. Die Fruchtkörper dieser Pilze wachsen in geschlossenen eiförmigen Hüllen, den sogenannte Hexeneiern heran, die bereits die grünlich gefärbte Sporenmasse enthalten. Wenn die Hülle dieses Hexeneis aufreißt und die fangarmähnlichen roten Arme hervortreten, sind diese bereits mit der stark stinkenden Sporenmasse überzogen, um mit ihrem Geruch Aas liebende Insekten anzulocken, die sich dann auf den roten Pilzarmen gierig über dieses Festmahl hermachen. Die auf den Beinchen der Insekten haftenden Sporen verbreiten sie auf alle nachfolgenden Landeplätze. Nachdem die Pilzsporen im Darm der Insekten nicht vollständig verdaut werden können, werden sie erst nach einiger Zeit, aber diesmal bereits hunderte Meter entfernt, wieder ausgeschieden. Damit nicht genug, kann der Verbreitungsradius der Sporen auf hunderte von Kilometern ausgedehnt werden, wenn Vögel die Pilz besuchenden Insekten fressen und Sporen über den Vogelkot ausgeschieden werden. So kann weit entfernt vom ursprünglichen Standort einer neuen Generation von Tintenfischpilzen eine Chance gegeben werden. – Ein großer Verbreitungserfolg für einen Stinker, über den die angenehm riechenden Geschöpfe nur neidig sein können.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliches Objekt des Monats - Biologiezentrum Linz](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [2014_06](#)

Autor(en)/Author(s): Sueti Friedrich

Artikel/Article: [DER TINTENFISCHPILZ \(Clathrus archeri \(BERK.\) DING\) 1](#)